



An den Grossen Rat

22.5386.02

ED/P225386

Basel, 28. September 2022

Regierungsratsbeschluss vom 27. September 2022

Interpellation Nr. 96 Sasha Mazzotti betreffend «Personalmangel an den Basler Schulen»

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 14. September 2022)

«In der ganzen Schweiz herrscht Mangel an Lehrpersonen. Vor Beginn des laufenden Schuljahres war die Stellensituation bei den Lehrpersonen schweizweit ein grosses Thema. In seiner Medienmitteilung vom 15. August hält das Erziehungsdepartement fest, dass es im Kanton Basel-Stadt erfreulicherweise keinen ausserordentlichen Lehrpersonenmangel gibt.

Trotzdem ist auch in Basel-Stadt die Verfügbarkeit an Lehr- und Fachpersonen ein Thema, weshalb ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen bitte.

1. Wie viele ausgebildete Lehr- und Fachpersonen fehlen auf den einzelnen Schulstufen (Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II) derzeit? Bitte um eine detaillierte Auflistung.
2. a) Wie viele Stellen an den Basler Schulen (aufgeteilt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II) mussten mit nicht qualifiziertem Personal besetzt werden?
b) Wie viele konnten mit noch nicht fertig ausgebildetem Personal besetzt werden?
c) Inwiefern hat sich ihr Anteil im Vergleich zu den vorhergehenden fünf Schuljahren verändert?
3. Wie hoch ist im laufenden Schuljahr die Anzahl Lektionen (bitte um Angabe in Zahlen und Prozenten) auf den einzelnen Schulstufen (Kindergarten, Primarschule, Sekundarstufe I und II), die von Personen erteilt werden, die nicht über einen für diese Stufe nötigen Berufsabschluss verfügen?
4. a) Auf welche Art werden Lehr- und Fachpersonen begleitet, die ohne die nötige berufliche Qualifikation unterrichten?
b) Existieren entsprechende Begleit- oder Unterstützungsprogramme? Welche personellen und finanziellen Ressourcen werden dafür eingesetzt?
c) Gibt es Unterschiede an den verschiedenen Stufen? Wenn ja, bitte beschreiben.
5. a) Bei welchen Fächern auf den Sekundarstufen I und II besteht eine Knappheit oder ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen?
b) In welchen Fach- bzw. Spezialbereichen auf der Primarstufe (Musik, Französisch, Englisch, Textiles Gestalten, Technisches Gestalten, Logopädie, Psychomotorik, ISF, Heilpädagogik etc.) besteht eine Knappheit oder ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen?
6. Ab wie viel nicht besetzten bzw. von nicht qualifizierten Lehrpersonen besetzten Stellen wird in den Städten Bern, Zürich und Basel von einem Notstand gesprochen?
7. a) Wie viele Lehrpersonen aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II haben kein schweizerisches Lehrpersonendiplom?
b) Wie viele Lehrpersonen aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II sind deutsche oder französische StaatsbürgerInnen?

- c) Wie viele Lehrpersonen sind aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II nicht in der Schweiz wohnhaft?
- 8. Welche Prognose stellt der Regierungsrat, wie sich der Mangel an qualifizierten Lehr- und Fachpersonen an den Basler Schulen, während der kommenden fünf Jahre weiterentwickeln wird? Auf welchen Daten, Zahlen und Erfahrungen basieren diese?
- 9. Welche Massnahmen ist der Regierungsrat bereit zu ergreifen, um dem drohenden Lehr- und Fachkräftemangel zu begegnen (z.B. Steigerung der Berufsattraktivität, Reduktion bei der Pflichtstundenzahl und den Klassengrössen, Anpassung der Löhne in den unteren Schulstufen Kindergarten und Primar, neue Entlastungsleistungen für administrative Mehraufgaben)?
- 10. Wird an der PH der FHNW ein Monitoring zu den jeweiligen Ausbildungsgängen durchgeführt, aus dem sich u. a. ablesen lässt wie viele Studierende sich zum Studium anmelden und dann das Studium doch nicht antreten und aus welchen Gründen sowie wie viele Studierenden das Studium abbrechen und aus welchen Gründen?

Sasha Mazzotti»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Zu den einzelnen Fragen

- 1. *Wie viele ausgebildete Lehr- und Fachpersonen fehlen auf den einzelnen Schulstufen (Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II) derzeit? Bitte um eine detaillierte Auflistung.*
- 2.
 - a) *Wie viele Stellen an den Basler Schulen (aufgeteilt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II) mussten mit nicht qualifiziertem Personal besetzt werden?*
 - b) *Wie viele konnten mit noch nicht fertig ausgebildetem Personal besetzt werden?*
 - c) *Inwiefern hat sich ihr Anteil im Vergleich zu den vorhergehenden fünf Schuljahren verändert?*

Die Fragen 1 und 2 werden zusammen beantwortet.

Die freien Stellen an den Volksschulen konnten auf das Schuljahr 2022/23 besetzt werden. An den Mittelschulen- und Berufsfachschulen sind ebenfalls alle Stellen besetzt.

Im aktuellen Schuljahr 2022/23 (Stichtag 19.9.2022) sind im Bereich Volksschulen 2'477 Lehrpersonen tätig. Von 422 Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe verfügen 33 Lehrpersonen (7.8%) über kein formell anerkanntes Lehrdiplom. Auf der Primarstufe verfügen von insgesamt 1'333 Lehrpersonen 156 über kein formell anerkanntes Lehrdiplom (11.7%). An den Sekundarschulen sind es 150 (20.8%) von insgesamt 722 Lehrpersonen, die ohne formell anerkanntes Lehrdiplom unterrichten. Auf der Sekundarstufe II sind aktuell 1'224 Lehrpersonen tätig, wovon 87 ohne formell anerkanntes Lehrdiplom unterrichten (7.1%). Einen grossen Teil machen Studierende und Lehrpersonen in Weiterbildung aus, die auf dem Weg sind, ein Diplom für ihre Schulstufe zu erwerben. Die Schulleitungen achten bei der Personalrekrutierung darauf, dass die Lehrpersonen über die nötigen Qualifikationen verfügen. In begründeten Fällen sind Abweichungen möglich und sinnvoll. Lehrpersonen, die ohne stufenadäquates Diplom unterrichten, werden nur befristet mit einem einjährigen Anstellungsvertrag angestellt. Das sind beispielsweise Fachlehrpersonen in den Fächern bildnerisches, textiles und technisches Gestalten, Sport usw., die eine fachspezifische berufliche Qualifikation vorweisen können. Lehrpersonen mit Klassenverantwortung sind immer vollständig ausgebildet und haben ein Diplom für die entsprechende Stufe.

In den letzten drei Jahren ist die Anzahl Lehrpersonen ohne formell anerkanntes Diplom leicht angestiegen. Das gilt sowohl für die Volksschulen als auch für die Sekundarstufe II.

3. Wie hoch ist im laufenden Schuljahr die Anzahl Lektionen (bitte um Angabe in Zahlen und Prozenten) auf den einzelnen Schulstufen (Kindergarten, Primarschule, Sekundarstufe I und II), die von Personen erteilt werden, die nicht über einen für diese Stufe nötigen Berufsabschluss verfügen?

Diese Auswertung kann in der kurzen Frist nicht erstellt werden.

4. a) Auf welche Art werden Lehr- und Fachpersonen begleitet, die ohne die nötige berufliche Qualifikation unterrichten?
b) Existieren entsprechende Begleit- oder Unterstützungsprogramme? Welche personellen und finanziellen Ressourcen werden dafür eingesetzt?
c) Gibt es Unterschiede an den verschiedenen Stufen? Wenn ja, bitte beschreiben.

Der Begleitete Berufseinstieg unterstützt Neu- und Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger in den ersten zwei Jahren ihrer Berufstätigkeit bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen. Den Anforderungen wird stufenspezifisch Rechnung getragen. Teil dieser Begleitung, von der auch Lehrpersonen ohne formell anerkanntes Diplom profitieren können, sind Mentorate durch ausgewählte Lehrpersonen vor Ort. Die Schulleitung eruiert zusammen mit der neu eintretenden Lehrperson den individuellen Bedarf und entscheidet über die notwendige Unterstützung. Ein Mentorat dauert je nach Ausgangslage ein bis zwei Jahre. Die Mentorinnen und Mentoren werden entweder durch Entlastung oder Bezahlung entlohnt.

Quereinsteigerinnen und -einsteiger, die ab dem zweiten Studienjahr im Umfang von 30% bis 50% unterrichten, werden sowohl von Seiten Schule als auch von Seiten der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) professionell in ihrer Unterrichtstätigkeit begleitet. Diese professionelle Begleitung und Unterstützung beim vorgezogenen Einstieg in die Praxis ist auch für Studierende der neuen Studienvarianten «BachelorPlus und MasterPlus» gewährleistet. Diese neuen Studiengänge ermöglichen es den Studierenden der PH FHNW, die Inhalte des letzten Studienjahres auf zwei Jahre zu verteilen und schon während ihres Studiums in den Beruf einzusteigen.

Auf der Sekundarstufe II werden die wenigen Lehrpersonen, die zu Beginn ihrer Anstellung noch ohne die nötige berufliche Qualifikation unterrichten, durch interne Mentorate unterstützt und/oder durch Praxislehrkräfte im Rahmen der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule betreut.

5. a) Bei welchen Fächern auf den Sekundarstufen I und II besteht eine Knaptheit oder ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen?
b) In welchen Fach- bzw. Spezialbereichen auf der Primarstufe (Musik, Französisch, Englisch, Textiles Gestalten, Technisches Gestalten, Logopädie, Psychomotorik, ISF, Heilpädagogik etc.) besteht eine Knaptheit oder ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen?

Auf der Sekundarstufe I ist es schwierig, ausgebildete Lehrpersonen in den Fächern Französisch und Mathematik zu rekrutieren. An den Mittelschulen (Gymnasien und Fachmaturitätsschule) ist es anspruchsvoll, Lehrpersonen für Französisch, Physik und Informatik zu finden. Gründe dafür sind die schweizweit stark gesunkenen Studierendenzahlen in diesen Fachrichtungen und die grosse Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. An den Berufsfachschulen fehlen Dozierende in den berufspraktischen Studien gewisser Berufe. Schwierig ist die Rekrutierung für die Berufskunde im Detailhandel und bei den Fachleuten Betreuung. Bei ersteren, weil durch die Bildungsplanrevision mehr Detailhandelsspezialisten nötig sind, und bei letzteren aufgrund steigenden Lernendenzahlen. Ebenfalls fehlen Ärztinnen und Ärzte als Dozierende im Lehrauftrag.

Auf der Primarstufe ist teilweise die Besetzung von offenen Stellen in Französisch herausfordernd. Gefragt sind im Weiteren Logopädinnen und Logopäden sowie Fachpersonen in der schulischen

Heilpädagogik. Aktuell gibt es zu wenig feste Springerinnen und Springer, die für kurzfristige Einsätze zur Verfügung stehen.

6. *Ab wie viel nicht besetzten bzw. von nicht qualifizierten Lehrpersonen besetzten Stellen wird in den Städten Bern, Zürich und Basel von einem Notstand gesprochen?*

Für die Beurteilung der Anstellungssituation existiert im Kanton Basel-Stadt kein Richtwert. Ein solcher würde der komplexen Thematik nicht gerecht. Wie dies in anderen Kantonen gehandhabt wird, ist dem Regierungsrat nicht bekannt.

7. a) *Wie viele Lehrpersonen aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II haben kein schweizerisches Lehrpersonendiplom?*
 b) *Wie viele Lehrpersonen aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II sind deutsche oder französische StaatsbürgerInnen?*
 c) *Wie viele Lehrpersonen sind aufgeschlüsselt nach Kindergarten, Primarschule, Sek I und Sek II nicht in der Schweiz wohnhaft?*

Übersicht über die im Monatslohn angestellten Lehrpersonen der Basler Volksschulen und der Schulen der Sekundarstufe II:

Lehrberechtigung (a)	KG	PS	Sek I	Sek II	Total
Lehrpersonen gesamt	422	1'333	722	1'224	3'701
davon ohne schweizerisches Diplom (Personen)	15	65	24	10	114
davon ohne schweizerisches Diplom (Prozent)	3.6%	4.9%	3.3%	0.8%	3.1%
Staatsbürgerschaft (b)	KG	PS	Sek I	Sek II	Total
Lehrpersonen gesamt	422	1'333	722	1'224	3'701
mit deutscher Staatsbürgerschaft (Personen)	30	135	124	99	388
mit deutscher Staatsbürgerschaft (in Prozent)	7.1%	10.1%	17.2%	8.1%	10.5%
mit französischer Staatsbürgerschaft (Personen)	8	9	8	2	27
mit französischer Staatsbürgerschaft (in Prozent)	1.9%	0.7%	1.1%	0.2%	0.7%
mit deutscher oder französischer Staatsbürgerschaft (Personen)	38	144	132	101	415
mit deutscher oder französischer Staatsbürgerschaft (in Prozent)	9.0%	10.8%	18.3%	8.3%	11.2%
Wohnsitz (c)	KG	PS	Sek I	Sek II	Total
Lehrpersonen gesamt	422	1'333	722	1'224	3'701
davon nicht in der Schweiz wohnhaft (Personen)	26	83	86	74	269
davon nicht in der Schweiz wohnhaft (in Prozent)	6.2%	6.2%	11.9%	6.0%	7.3%

8. *Welche Prognose stellt der Regierungsrat, wie sich der Mangel an qualifizierten Lehr- und Fachpersonen an den Basler Schulen, während der kommenden fünf Jahre weiterentwickeln wird? Auf welchen Daten, Zahlen und Erfahrungen basieren diese?*
9. *Welche Massnahmen ist der Regierungsrat bereit zu ergreifen, um dem drohenden Lehr- und Fachkräftemangel zu begegnen (z.B. Steigerung der Berufsattraktivität, Reduktion bei der Pflichtstundenzahl und den Klassengrössen, Anpassung der Löhne in den unteren Schulstufen Kindergarten und Primar, neue Entlastungsleistungen für administrative Mehraufgaben)?*

Die Fragen 8 und 9 werden zusammen beantwortet.

Im Kanton Basel-Stadt ist die Situation erfreulicherweise entspannter als in anderen Kantonen. Die guten Arbeitsbedingungen und die hohe Lebensqualität sowie der trinationale Arbeitsmarkt sorgen dafür, dass sich bisher genügend Personen für ein Engagement an den Basler Schulen als Lehr- oder Fachperson gewinnen liessen. Der Regierungsrat wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, die Anstellungsbedingungen attraktiv zu behalten. Er wird die Entwicklung genau beobachten und gegebenenfalls weitere Schritte einleiten.

10. *Wird an der PH der FHNW ein Monitoring zu den jeweiligen Ausbildungsgängen durchgeführt, aus dem sich u. a. ablesen lässt wie viele Studierende sich zum Studium anmelden und dann das Studium doch nicht antreten und aus welchen Gründen sowie wie viele Studierenden das Studium abbrechen und aus welchen Gründen?*

Nichtanitreten des Studiums nach Anmeldung: Die PH FHNW führt ein entsprechendes Monitoring und spricht dabei von der sogenannten Schwundquote. Die Schwundquote errechnet sich aus der Veränderung der Anmelde- beziehungsweise Studierendenzahlen pro Studiengang und Studienort im Zeitraum nach Schliessung des Anmelde- und Nachanmeldefensters (Mai) bis zum offiziellen Stichtag des Bundesamts für Statistik, dem 15. Oktober. Insgesamt ist die Schwundquote auf stabilem Niveau. Im Mittelwert der letzten fünf Herbstsemester betrug sie 20%. Die Gründe für den Schwund werden nicht systematisch erhoben. Studierende schreiben sich teilweise in mehreren Studiengängen ein und nehmen dann an ihrer priorisierten Hochschule das Studium tatsächlich auf. Andere entscheiden sich nach der (Fach-)Matur letztlich gegen ein Studium oder für ein Auslandjahr oder Ähnliches vor dem Studienbeginn.

Studienabbrüche: Die PH FHNW unterscheidet zwischen Studierenden, die aus eigener Entscheidung das Studium abbrechen, und jenen Studierenden, die aufgrund zweimaligen Nichtbestehens eines Moduls, aufgrund Verletzung der Studierendenpflichten oder Erreichung der maximalen Studiendauer durch die PH FHNW ausgeschlossen werden. Die Abbruchquote liegt bei ca. 20%. Darin sind auch Studiengangwechsel aus dem Studiengang Primarstufe in den Studiengang Kindergarten-/Unterstufe eingerechnet. Die rund 55 Ausschlüsse pro Jahr machen auf die Grundgesamtheit von 3'600 Studierende unter 2% (Selektionsquote) aus. Im Studiengang Primarstufe sind 50% der Abbrüche auf Studiengangwechsel in den Studiengang Kindergarten-/Unterstufe zurückzuführen. Hier dürften die Fremdsprachenkompetenzen eine Rolle spielen. Die PH FHNW bietet diverse Unterstützungsangebote an, welche die Studierenden befähigen soll, die geforderten Abschlusskompetenzen zu erreichen. In den letzten Jahren kam es zu keinen Ausschlüssen aufgrund fehlender Fremdsprachenkompetenzen. Weitere Gründe für Studienabbrüche sind «mangelndes Interesse am Beruf» oder «familiäre Gründe». Nur 2% der Studierenden geben studiengangbezogene Gründe an (zu hohes/zu tiefes Ausbildungsniveau, Studienstruktur). Die PH FHNW befindet sich in engem Austausch mit den Zubringerschulen bezüglich deren Abschlusskompetenzen, sodass die Passung mit den Anforderungen im Studium geprüft und optimiert werden kann.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin